Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 20: Aus der Welt der Gehörlosen

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Fliessendes Wasser

Wasser für Pflanze, Mensch und Tier, auch in Asien und Afrika: Dafür sammelten am letzten Bettag die Schweizer Kirchen Geld. Fliessendes Wasser bringt Leben. Und unser Leben selber fliesst unaufhörlich weiter. «Entwicklung ist Werden, das auf ein erfülltes Leben hinführt» — so schreibt Direktor Rolf Ammann im letzten Jahresbericht der St.-Galler Schule. Fliessen, verändern, neu werden: Letztes Geheimnis des Lebens, begründet im ewigen Gotteswillen.

*

Jura

«Dieu peut changer nos cœurs» — Gott kann unsere Herzen verwandeln: Ein wichtiges Bibelwort vom letzten Gottesdienst in Moutier. Die Einladung von Diakon Henri Gaschen freute mich: Gerade im Jura weiss man etwas von Verändern, Wechsel, Bewegung. In den letzten 150 Jahren haben sich unsere vier Nachbarländer oft und stark verändert — bei uns blieb das meiste gleich. Gut, aber auch gefährlich. Gerade der Jura gibt Beispiel für Neuwerden, Verändern in Frieden. Anfangen muss es immer in unseren Herzen. Mit diesem festen Willen und Glauben hat einst Jesus sein Werk begonnen: Neuwerden im Herzen — das sollen und können wir, denn «Dieu peut changer nos cœurs», Gott kann unsere Herzen verändern. Die Gehörlosen-Gemeinde im Jura steht mitten drin in solcher Veränderung. Auch wir in der deutschen Schweiz können davon lernen.

*

Herbst

«Fliessendes Wasser» hat uns auch in diesem Herbst die Ernte gesegnet. Nach dem trockenen Sommer kommt noch ein reicher Herbst. Sind wir glücklich darüber? Leider gilt eher, was Pfr. Werner Sutter vor einem Monat hier schrieb: «Wir danken zu wenig.» Dank zu Gott für Früchte von Feld und Acker: Das wird von uns erwartet. Und unser Dank soll weiterfliessen für rauschende Brunnen in Asien und Afrika. Die Bettags-Kollekte gilt immer noch (etwa Postcheck 60 - 15 000 Zürich, HEKS). — Danken wollen wir auch für Freuden und Farben im Herbst: Wandere ich da vor ein paar Tagen mit einem Gehörlosen unter bunt-herbstlichen Bäumen hin. Plötzlich, halb für sich, sagt er den Anfang eines schönen Gedichtes:

«Bunt sind schon die Wälder —
Gelb die Stoppelfelder,
Und der Herbst beginnt . . .»

Dank auch für Sonne, Mond, Himmel Luft und Wind — wie es uns der vor 750 Jahren verstorbene Heilige Franziskus lehrte; Dank für unser ganzes Leben, das es nur bei uns auf der Erde gibt, weder auf dem Mond noch auf dem Mars (wo eben jetzt die Viking-Maschine vergeblich nach dem Leben sucht).

*

Im Thurgau

Diese Beilage schreibe ich in meinem Heimatkanton — in Landschlacht bei Kreuzlingen am Bodensee, mitten in Spalieren mit reifen Aepfeln. Freund Pokorny aus Amerika hat uns eben wieder ein neues Telefon für Gehörlose vorgestellt. Das kann viele Freunde finden bei uns. Ueberhaupt gibt es manch Interessantes hier: Pfarrer aus 14 Ländern erzählen von ihrer Arbeit mit den Gehörlosen — aus Uganda und Polen, Finnland und Zaire, Holland und Ungarn kommen neue Nachrichten. Leider muss ich heute wieder abreisen. Eduard Kolb wird vielleicht in der November-Beilage mehr berichten können. Nur schade, dass ich nicht 30 Jahre jünger bin. Es muss eine schöne Sache sein, in den nächsten Jahrzehnten mit Begeisterung Seelsorger bei und mit Gehörlosen zu sein: Mitten im Strom neuer Entwicklung — auf neuen Wegen zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd, zwischen Protestanten — Anglikanern — Orthodoxen und Katholiken, zwischen Sprachen, Hautfarben, Meinungen und Erfahrungen, zwischen ewiger Gotteswelt und Gotteswort und unserer Menschenwelt und unseren Menschengedanken. Pokornys neues Telefon für Gehörlose ist für mich Bild und Beispiel: Immer bessere, neue Brücken sollen gebaut werden. Und wir dürfen dabei an unserem bescheidenen Platz mithelfen.

*

Unter Hörenden

«Die Letzten sind dann einmal die Ersten» — so sieht Jesus selber alles im Fliessen, in Bewegung. Das gibt den Gehörlosen viel Hoffnung, mitten unter den Hörenden. Aus dem Nachteil wird ein Vorteil, aus Leid eine Freude, aus Dunkel ein Licht. Also nicht einfach gleich sein wollen und alles nachmachen! Nein, gerade als Gehörlose vorangehen und vielen ein Vorbild sein. Da habe ich an Fritz und Eduard ein gutes Beispiel! Fritz ist gehörloser Automaler unter Hörenden, zusammen mit Schweizern, Italienern, Spaniern. Es geht gut. Der Meister will den Spaniern etwas sagen. Was tun? Er kann nicht Spanisch. So ruft er Fritz. Kann er Spanisch? Nein. Aber Fritz kann viel besser als der Meister mit den Spaniern reden — mit den Augen und dem Herzen, mit Händen und Kopf. So ist Fritz im Betrieb Brücke zwischen deutsch und spanisch. — Da habe ich zweitens Eduard. Der sieht die Musik gern: Trompete, Trommel, Posaune. Kann er selber spielen? Nein, er ist gehörlos. Was soll er tun? Ganz einfach: Seit 20 Jahren ist er der Fähnrich der ganzen Musikgesellschaft. Stolz trägt und schwingt er die Fahne des Vereins. Ganz vorne geht er. Traurig, dass er nichts hört? Nein, glücklich, dass er vorangehen und das Banner, die Fahne hochhalten darf. Bravo, so ist's recht. Fritz und Eduard geben ein gutes Beispiel.

*

Selber machen

Bravo auch für Nationalrat Müller-Bern! So lobt dieser Tage die welsche Gehörlosenzeitung «Messager». Müller verlangt vom Bundesrat: keine Militärsteuer mehr für Blinde und Gehörlose. So will Müller den Gehörlosen helfen. Wir wünschen seiner Mühe viel Erfolg. — Aber bis es soweit ist: Sollen die Gehörlosen warten und die Hände in den Schoss legen? Nein. Das Beste wird immer selber erarbeitet. Darum sagt Jesus in der Bergpredigt: «Lasset euer Licht leuchten!» Er sagt nicht: Wartet, bis andere euch hell machen. Darum gefällt mir der gehörlose Martin besonders gut. In seiner Freizeit sitzt und studiert und probt er still für sich; er versteht viel von Elektrizität und Licht. Er denkt: Unsere Lichtsignalanlagen für Gehörlose sind zuwenig gut. Also vorwärts, verändern, besser machen, suchen. So soll jeder an seiner Stelle in aller Stille helfen, dass es hell wird in Kopf und Herz und Stuben und Familien. So ist es recht. wpf

---

Alleinstehende, gehörlose Witfrau, 64jährig, wünscht

Bekanntschaft

Ich fühle mich sehr einsam und suche einen verständnisvollen Mann im Alter von 59 bis 65 Jahren. Ich mache gerne Ausflüge mit dem Auto. Welcher ebenfalls einsame Mann schreibt mir unter Chiffre 39, Gehörlosen-Zeitung, Postfach 52, 3110 Münsingen?